



**Bayerische Akademie
für Sucht- und
Gesundheitsfragen**

**BAS Unternehmergeellschaft
(haftungsbeschränkt)**

VORTRAGSREIHE 2018

SUCHT- UND GESUNDHEITSFRAGEN

Sehr geehrte Damen und Herren,

auch 2018 können wir Ihnen wieder eine Vortragsreihe anbieten – inzwischen schon zum 20. Mal! In vier bayerischen Städten wollen wir neben verschiedenen Substanzen auch unterschiedliche Aspekte von Suchterkrankungen berücksichtigen.

Das Thema Alkohol wird aus verschiedenen Perspektiven betrachtet: So beschäftigt sich unser erster Vortrag mit der psychischen Untersuchung und Beurteilung von alkoholabhängigen Patienten, die für eine Lebertransplantation vorgesehen sind. Den Abschluss der Vortragsreihe bildet ein eher neurobiologisch ausgerichteter Beitrag, der mögliche Zusammenhänge zwischen Alkoholkonsum und Depression aufzeigt.

In Ingolstadt erfahren Sie mehr über die Behandlung der Tabakabhängigkeit unter Berücksichtigung der neuesten Produkte der Tabakindustrie. Und in Augsburg wird es um die Frage gehen, wie Patienten durch entsprechende

Ausgestaltungsmöglichkeiten erfolgreich in der stationären Drogenrehabilitation behandelt werden können.

Auch die Bedeutung von epigenetischen Mechanismen bei Abhängigkeitserkrankungen wird in einem Vortrag thematisiert.

Wie immer werden unsere Referentinnen und Referenten auch wissenschaftlich anspruchsvolle Inhalte allgemeinverständlich vortragen.

Im Namen des Ständigen Ausschusses Forschung (STAF) und der Geschäftsstelle laden wir Sie herzlich zu unseren Vorträgen ein, die wir Ihnen Dank der Förderung durch das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege auch in diesem Jahr kostenfrei anbieten können.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Prof. Dr. Oliver Pogarell
Vorsitzender des STAF
BAS e.V.

Dr. med. Beate Erbas (MPH)
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
BAS Unternehmergeellschaft

INFORMATIONEN UND KONTAKT

Zielgruppe

Vertreter des Suchthilfesystems, assoziierter Berufsfelder und der Selbsthilfe (u.a. Beratungsstellen, Kliniken, Arztpraxen, Apotheken, Gesundheitsämter, Jugendämter, Präventionseinrichtungen, Polizei-/Zollbehörden, Bewährungshilfe, Betriebliche Suchtprävention sowie Angehörige/Betroffene)

Anerkannte Fortbildungsveranstaltung

Fortbildungspunkte wurden für die Vorträge beantragt.

Teilnahmegebühr

Die Teilnahme an der Vortragsreihe ist kostenfrei.

Kontakt

**Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen
BAS Unternehmergeellschaft (haftungsbeschränkt)**

Geschäftsführung: Dipl.-Psych. Melanie Arnold
Landwehrstr. 60-62, 80336 München, Tel.: 089. 530 730 - 0
bas@bas-muenchen.de, www.bas-muenchen.de

Anmeldung und weiterführende Informationen

Eine Anmeldung ist erforderlich:

<http://www.bas-muenchen.de/kategorie/list/BAS-Vortragsreihe.html>

Es gelten unsere allgemeinen Veranstaltungsbedingungen (AVB):

<http://www.bas-muenchen.de/veranstaltungen/avb.html>

Den Programmflyer können Sie auch gerne an Interessierte aus Ihrem Umfeld weiterleiten.

gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Gesundheit und Pflege



VERANSTALTUNGSORTE

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der LMU, München (Vortrag 1 und 4)

Hörsaal
Nußbaumstr. 7
80336 München

Gewerkschaftshaus Ingolstadt (Vortrag 2)

1 Stock
im Gebäude Paradeplatz 9
85049 Ingolstadt

Bezirk Schwaben, Augsburg (Vortrag 3)

Saal Donau (7. Stock)
Hafnerberg 10
86152 Augsburg
ca. 10 Minuten Fußweg vom Hauptbahnhof

Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Vortrag 5)

Institut für Psychologie I, Marcusstraße 9-11, 97070
Würzburg, Hörsaal 119

VORTRAG 2 18.04.2018, 17:30-19:00 Uhr Ingolstadt

Neue Entwicklungen in der Behandlung der Tabakabhängigkeit

Dr. Tobias Rüther, Tabakambulanz, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der LMU München

2015 konnte die erste deutsche AWMF S3-Leitlinie zu Screening, Diagnose und Behandlung des schädlichen Tabakkonsums herausgegeben werden. Nach kurzer Vorstellung der wesentlichen Neuerungen und Handlungsempfehlungen wird kritisch diskutiert, welche weiteren Schritte zur Umsetzung der neuen Leitlinie in die Praxis nun folgen werden oder sollten, sowie welche politischen Auswirkungen und Forderungen sich aus den Ergebnissen ergeben.

Diskutiert werden weitere Schritte zur Umsetzung in die Praxis sowie politische Auswirkungen und Forderungen. E-Zigaretten werden als Mittel zur Raucherentwöhnung beworben, doch wird auch ein Potenzial als Einstiegsdroge für den Tabakkonsum diskutiert. Grundlage dafür sind eine aktuelle systematische Literaturrecherche, Empfehlungen deutscher Fachgesellschaften sowie eigene neue Daten. Abschließend erfolgt ein kritischer Überblick über die neue Offensive von Phillip Morris zur Vermarktung von Tabakerhitzern („IQOS“).

VORTRAG 4 17.10.2018, 17:30-19:00 Uhr München

Epigenetische Mechanismen bei Suchterkrankungen – hat das eine Bedeutung für die Praxis?

Prof. Dr. Thomas Hillemacher, Paracelsus Medizinische Privatuniversität, Klinikum Nürnberg

Neurobiologische Mechanismen spielen in der Genese und auch für das Krankheitsverständnis von Suchterkrankungen eine wesentliche Rolle. Im zentralen Nervensystem sind bei der Entstehung und Aufrechterhaltung abhängiger Verhaltensweisen verschiedene zentrale Neurotransmittersysteme involviert – vor allem aber dopaminerge Regelkreise und das endogene Opioidsystem.

Die Regulation dieser Regelkreise unterliegt unter anderem auch epigenetischen Mechanismen wie z.B. Veränderungen im Methylierungsmuster spezifischer Gene, sowohl bei stoffgebundenen wie auch bei stoffungebundenen Abhängigkeitserkrankungen. Diese Forschungsergebnisse könnten helfen, sowohl für die Prävention als auch für die Therapie spezifische Biomarker zu entwickeln, um so eine individualisierte Behandlung von Suchterkrankungen möglich zu machen.

VORTRAG 1 28.02.2018, 17:30-19:00 Uhr München

Psychische Evaluation von Patienten mit alkoholischer Lebererkrankung vor Lebertransplantation

PD Dr. Daniela Eser-Valeri, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der LMU München

Die alkoholische Lebererkrankung (ALE) stellt eine der Hauptindikationen zur Lebertransplantation (LTx) dar. Die Richtlinie der Bundesärztekammer zur LTx sieht vor, dass Patienten mit ethyltoxischer Leberzirrhose erst dann auf die Warteliste aufgenommen werden können, wenn sie eine 6-monatige Alkoholabstinenzperiode eingehalten haben. Zudem ist vor Aufnahme auf die Warteliste eine psychiatrische/psychosomatische Evaluation zur Beurteilung des Suchtverhaltens und zur weiteren suchttherapeutischen Betreuung verpflichtend gefordert. Gleichzeitig wird jedoch das 6-Monatsabstinentzkriterium vor dem Hintergrund des Gleichheitsgrundsatzes und des Mortalitätsrisikos von Patienten mit dekompensierter ALE bei nicht ausreichender Abstinenzdauer zunehmend in Frage gestellt.

Es werden mögliche Beurteilungskriterien und Problemfelder bei der Evaluation von Patienten mit ALE dargestellt.

VORTRAG 3 06.06.2018, 17:30-19:00 Uhr Augsburg

Setting-Gestaltung und Haltequoten in der stationären Drogenrehabilitation

Marcus Breuer, Würmtalklinik Gräfelfing

„Was muss man tun, damit mögliche viele Patienten die Behandlung in einer stationären Rehaklinik regulär beenden?“

Diese etwas provokative Frage haben Sie sich vielleicht auch schon einmal gestellt...

Inhalt des Workshops sollen die diversen Ausgestaltungsmöglichkeiten von stationären Drogen-Reha-Settings und deren unterschiedliche Auswirkungen auf die Haltequoten in der jeweiligen Einrichtung sein. Der Workshop möchte geradezu zum Mitdenken, Mitgestalten und evtl. auch zum Widersprechen anregen. Dabei soll es nicht um Zahlen gehen, sondern um die qualitativen Beziehungen zwischen den verschiedensten Einflussfaktoren in stationären Reha-Settings.

Die Eingangspräsentation des Workshops stellt die qualitativen Ergebnisse eines 4-monatigen Sonderprojekts vor, welches der Autor im Frühjahr 2017 in zehn verschiedenen Rehakliniken des Deutschen Ordens durchgeführt hat.

VORTRAG 5 28.11.2018, 17:30-19:00 Uhr Würzburg

Von der Instrumentalisierung des Alkohols zur Sucht

Prof. Dr. Christian P. Müller, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Friedrich-Alexander-Universität, Bereich Suchtmedizin, Erlangen

Alkohol wird häufig konsumiert, um damit andere Aufgaben und Probleme zu lösen.

Eine solche Instrumentalisierung beobachten wir bei der Depression.

Neue wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass Alkoholkonsum paradoxerweise depressive Symptome lindern kann, indem er die Lipid-Dysregulation im Gehirn aufhebt.

Dies kann aber auch zur Alkoholsucht bei depressiven Patienten führen.
